

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
für Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Dr. H. Born in Halle.
[Brennerei-Verbindung mit Berlin.]
Königsplatz-Str. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 10 Pfg. für Galie mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reclamen die Seite 40 Pfg.
Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unteragt.]

Nr. 229.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 1. Oktober

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das
außenbe Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten,
in Halle von der unterzeichneten Expedition und den be-
kannnten Ausgabestellen unangefordert angenommen.
Die Expedition.

Unsere Feinde unsere Freunde.

Wie jedesmal, wenn das politische Leben nach dem Sommer-
schlaf von neuem erwacht, hat auch in den letzten Wochen die
unabhängige und insbesondere die liberale Presse als Stich-
blatt gehalten müssen für eine wahre Wolke von Pfeilen,
welche gegen ihre Unwissenlichkeit, ihre Leichtfertigkeit, ihre
Unbesonnenheit, ihren Mangel an politischer Einsicht oder gar
an Vaterlandsliebe gerichtet wurden. Wir wollen ganz davon
absehen, daß ein großer Teil dieser Angriffe aus den un-
antikersten Beweggründen entspringt und daß ein anderer Teil
dem Mangel an politischem Stoff seinen Ursprung verdankt
mag; es bleibt immer noch genug übrig, um die Frage auf-
zuwerfen: Woher dieser Haß, der sich ziemlich in dem gleichen
Maße steigert, in welchem — nach der Bekämpfung derselben
Angreifer — der liberale Einfluß auf das Volk sinken soll?
Die Antwort ist bereits klipp und klar vor hunderten Jahren
in den berühmten Worte Herberichs gegeben worden, welches
lautet: „Gebt den Ministern ein demoralisiertes Volk, und
gibt ihnen ein bedrückendes Unterthum, ein tyrannisches Joch
und einen friedensden Hof, aber laßt nicht die freie Presse, so
wird sich in keiner Weise auf unsere Verhältnisse, aber der Ge-
danken, auf welchem er beruht, der Gedanke, daß selbst die
äußerste Kraft aller Verbunden, völkerverhättnisse nicht
durch ein dem Widerstande einer freien und unabhängigen Presse
erschellen muß, trifft immer und überall, trifft auch heute zu.
Daher der unerwünschte Haß, den die liberale Presse durch
ihre bloße Dummheit erregt.
Die liberale Presse in Deutschland ist nun freilich noch lange
keine freie Presse im englischen Sinne des Wortes, und so
lang bleibt die Befürchtung bestehen, daß sie doch einmal
dem Sturm ihrer Gegner erliegen könnte. Und gewiß ist diese
Besorgnis auf sich nicht zu untersuchen gegenüber einer mächtigen
Regierung, welche sich energisch auf den allezeit willigen Eifer
der Anklagebehörden und die Kaufschußbeschlüsse einer der
Presse abgeleiteten Strafgesetzgebung stützen und andererseits
über nahezu unerschöpfliche Mittel befülltes Verhängnis für
den öffentlichen Meinung geben kann. Trotzdem tritt die gedachte
Besorgnis doch nicht ein und sie ist auch gar nicht für die Zu-
kunft zu befürchten. Denn trotz des „konserativen Hauchs“,
der durch Deutschland wehen soll und hauptsächlich auch wirklich
wehen mag, trotz des Zurückdrängens der liberalen Parteien in
unseren Parlamenten, trotz aller Beamteneinzelregelung und
Wahlbeeinflussung, trotz unglücklicher Presseprozeße und der fährlich
schmerzlichsten Maß regierung und reaktionärer Blätter, ist
der Einfluß der liberalen Presse auf das Volk nicht im Sinken,
sondern im Steigen begriffen, falls ihr Ansehen nicht, sondern
wächst. Die Gründe deshalb ist es so die Zeitungen, die harter
und so unanfechtbar Angriffe. Aber wie erklärt sich diese an-
scheinende Räthsel?
Sehr einfach aus folgenden Gesichtspunkten. Die Charakter-
eigenschaften, welche in der Presse halbfreier Staaten notwen-
dig sind, wo die Zeitungen sich bei einer oppositionellen

Stellung unangekündigt mit größerer oder geringerer Nachtheil
bedroht sehen, sind entscheidend, um das größere Ansehen der
unabhängigen Presse zu erklären. Solche Blätter, welche die
fortlaufende Gefahr derartigen Nachtheile übernehmen, sind
auch dann, wenn sie zu einer noch so verletzten Richtung
gehören, immer höher angesehen als Blätter, welche das Volk
von den herrschenden Gewalten geistig abhängig und deshalb
gegen alle etwaigen Verfolgungen geschützt glaubt. Der Ein-
fluß auf die öffentliche Meinung ist also in beiden Fällen ein
ungleicher. Die Vorstellung, daß die heimlichen und offenen
Organe der Regierung keine Grundsätze vertreten, sondern
von Fall zu Fall jede Maßnahme ihrer Auftraggeber zu
verpflichten haben, entscheidende Mißbilligung niemals und
nirgends antworten dürfen und auch nicht einmal schweigen
können, wo ihre Feder gebraucht wird, raut ihr öffentlichen
Wirksamkeit das moralische Ansehen und mit diesen den Ein-
fluß auf das Volk. Treten nun gar noch in den offiziellen und
reaktionären Blättern die bekannnten Hausmitteln einer wirk-
lich schlechten Presse hervor: persönliche Verleumdung aller
Anwärtenden, unwohne Darstellungen tatsächlicher Vor-
gänge, Ungerechtigkeit in der Beurtheilung anerkannter
Leistungen, Verhöhnung bedeutender Kundgebungen der
Opposition, so erreichen sie vollends nur das Gegentheil des
Zwecks, den sie verfolgen sollen und wollen.
Unter solchen Voraussetzungen erklärt sich denn auch der
anscheinende Widerspruch, daß die Regierung, welche da, wo
sie behelnd und handelnd auftritt, allgemeinen Gehorsam
findet, keinerlei Gehör zu erlangen vermag, wenn sie mit
denselben Mitteln, welche sie in der unabhängigen Presse mis-
trauisch übersehen läßt, sich auf dem Gebiete der Meinungen
Anfänger zu erwecken sucht. Es kehrt damit nur, daß die
Behauptung, zu dem gemeinen Meinungsganzen der Staats-
regierung gehört zu werden, unabhängige Männer davon
abhält, in der politischen Literatur die Vertretung von re-
gierungsfeindlichen Ansichten zu übernehmen. Dadurch wächst
oder wieder der Einfluß der unabhängigen Presse, welche in
solchem Sinne ihre Feinde ihre Freunde nennen und über den
unerschöpflichen Strom der gegen sie gerichteten Schmähungen
mit dem köstlichen Troste hinweggehen darf: Viel Feind,
viel Ehr!

Politische Ueberflut.

Der ungarische Reichstag ist am Donnerstag eröffnet
worden. In der Thronrede des Kaisers wird betont,
daß noch viel auf allen Gebieten zu thun übrig bleibe; doch
müsse der Fortschritt mit der Finanzkrise gleich Schritt halten.
Bei dem Kostenveranschlagung werde sie vor jüngerer Grenze
der Sparfamkeit gehen, ohne daß die Interessen des Staats
gefährdet würden. Zur Lösung der Einkünfte beabsichtige sie,
Vorlagen mit verhältnismäßiger Verteilung der Lasten zu
machen. Der Reichstag werde mit strenger Sparfamkeit in
betreff der Meliorationen und mit Vorsicht und Selbst-
verleugnung bei Bedeckung der unauflöslichen Erfordernisse
vorgehen. Die Thronrede schloß abem die Vorlagen auf
den verschiedenen Gebieten auf, unter denen sich der Finanz-
ausgleich mit Fronten und die Erneuerung des
Ende 1889 ablaufenden Verträge befinden. Ueber-
geben wurde die an dem 1. Jan. 1889 in Ungarn best. die Chron-
deklaration, daß dieselben mit sämtlichen auswärtigen Mächten
fordernbare, freundschaftliche und guten seien, und wenn auch
die Weltlage nicht derartig sei, daß es unzulässig erweise, die
größtmögliche Verwirklichung der Lehramt Oesterreich-
Ungarns außer Acht zu lassen, so bege die Regierung doch die

begründete Hoffnung, daß, indem sie auch fernerhin eifrig mit
ihren Faktoren zusammenwirkt, mit denen vereint ihr die Er-
haltung des Friedens bisher gelungen, dessen ungeachtet Aufrecht-
erhaltung auch weiterhin gesichert bleiben werde.

Was die russische Agitation in Bulgarien betrifft,
so wird der „N. Fr. Pr.“ aus Warschau geschrieben, dieselbe
habe ihr Augenmerk hauptsächlich auf die bulgarische Armee
gerichtet; es werde jedoch von Galaz und Giurgewo eine
aufrührerische Proklamation unter den bulgarischen Truppen
verbreitet, in welcher es heißt:

„Das Blut, welches für die Befreiung Bulgariens vergossen
wurde, du, bulgarischer Soldat, du weißt es, war reichliches
Blut! Der Selbennutz, welchen du dem Feinde gegenüber be-
weisen hast, ist dir von den Russen gelobt worden. Heute bist
du das unglückliche Opfer der Intrigen der Engländer,
Schwaben und Magyaren. Jetzt will dich der magyarisirte
Lieutenant Ferdinand von Koburg gegen die Heere des Czars
in den Kampf führen. In dem Augenblicke, in welchem der
große Protektor Bulgariens sich entschließen wird, noch einmal
sein geliebtes Volk von der irdischen magyarisirten Schwelgerei
Tyrannei zu befreien, dann, bulgarischer Soldat, wirst du nicht
alle, sondern mit lauter Hingabe, mit offenen
Armen und mit Treuebunden in den Augen deines Vorgesetzten
empfangen!“ Uebrigens ist diese Proklamation „Das
Comite vom 19. Febr.“

Bei der fortgesetzten Untersuchung über die kaiserlichen
Munition in Wlaskostow in Kellern der Polizei-Bezirks-
Bremen und der Militär-Inspektion Armin verschiedenes
Ergebnisse gemachte Ausweise als falsch hin. Der letztere
langte auf das entscheidende, daß er den Befehl zum Feuern
gegeben habe. Der Befehl sei vielmehr vom Kreis-Inspektor
Brommigkeit erteilt worden. Unter den Befehlgehörigen
der Menge verließ Inspektor Armin das Gerichtsgelände.

In Greter wurde am 27. v. M. der Herkibergfess der
vereinigten britischen Handelskammern eröffnet. Das
Parlamentarische Sir Bernhard Samuelson führte den Bericht
und erstellte die Verhandlungen mit einer Ansprache, worin er
die Vermählung zum Wieder aufhebung des britischen
Handels begünstigung und sich über die Wichtigkeit der
Lösung des technischen Unterichts in England verbreitete. Der
Kongress nahm abdem verschiedene Resolutions an, von denen
eine den Vorschlag enthält, den englischen Minister für aus-
wärtige Angelegenheiten mittels einer Deputation zu ersuchen,
seinen Einfluß bei den Regierungen der Türkei, Persiens und
Afghanistans geltend zu machen, zugunsten einer besseren
Eisenbahnverbindung in den genannten Ländern,
um deren ungeheure Hilfsquellen zu entwickeln und eine direkte
Route vom Mittelmeer bis zum Indus zu schaffen.

Aus Litz wird unterm 28. v. M. gemeldet: Der von
etwa 2000 Theilnehmern besuchte Katholikentag wurde
festsitz in Anwesenheit des Statthalters und mehrerer Lan-
ds- und Kreisräthe-Abgeordneter von dem Landeshauptmann
eröffnet. Derselbe nahm eine von dem Bischof Müller be-
tragte Resolution, betr. die Wiederherstellung
der weltlichen Herrschaft des Papstes, sowie eine
weitere Resolution mit Glückwünschen für den Paps
zu seinem Priesterjubiläum an.

Die italienische Politik im Nothen Meere ist
darauf angewiesen, eine baldige Klärung des Verhältnisses zu
Abyssinien herbeizuführen. Der sicherste Intere Kriegszustand,
mit der noch ausbleibenden Genugthuung wegen des Tages von
Adigah, ist für Italien höchstes unannehmbar; sein nationales
Ehregefühl ist nicht, den Negus von Abyssinien in der
bisherigen Weise länger gewähren zu lassen. Die Vor-
bereitungen zur Entsendung eines ansehnlichen Truppencontps

Ans zwei Jahrhunderten brandenburgisch-preussischer Völkerverwaltung.

Es sind nun beinahe zwei Jahrhunderte verfloßen, seit dem
29. April 1688 erfolgte Tode Friedrich Wilhelms, des
Großen Kurfürsten, des Mannes, der den brandenburgischen
Ländern alle die Triebe einer großen Entwidlung eingepflanzt
hat, welche, in der Folgezeit zur Reife gekommen, Preußen
und Deutschland zu seiner jetzigen Machtstellung erhoben.
Eine unglückliche Verwundung auf allen Gebieten des Volks-
lebens fand er bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1640
vor. Nicht und Ordnung, diese Grundzüge alles Gedeihens
eines Volkes, waren durch den furchtbaren dreißigjährigen
Krieg völlig aufgehoben; darum ist es des Großen Kur-
fürsten gar nicht hoch genug zu schätzen, was er durch
strenge Recht und Ordnung als die Grundlage aller nationalen
Erziehung in seinem Volke wieder herstellte. Daneben kann
er nicht minder eifrig, durch Wiederherstellung von Handel und
Wandel den Staat aus dem Zustande tiefer Verwüstung
herauszuführen und durch Verbesserung in jeder Beziehung
die Wunden zu heilen, die der lange Krieg dem Lande ge-
schlagen. Mit scharfer Mäß erkannte er den Werth einer
allgemeinen Landespolizei für Verlebung des Handels, und wählte
daher seiner ganzen Regierung dem Postwesen unangelegte,
anstattliche und energische Führung, „weil dieses Institut“
— er — „in einem künftigen Reichthum besteht — ein hoch-
wertiges Wert ist, woran sowohl uns als denen Commercen
und viel gelegen ist und so zur sonderbaren Wohlfahrt
aller Unserer Lande gereicht.“
Vortempfen, sowohl landesherrliche als Privat-Voten-
anstalten, hatte es in den brandenburgischen Landen schon
vor der Zeit des Großen Kurfürsten gegeben. Von Vortem-
fenen befristet sich besonders die Reichs- oder Meßger-
at der Briefvermehrung. Die ihrem Handwerk notwendigen
fabriken über Land gaben ihnen Gelegenheit zu dieser Neben-

beschäftigung. Während aber diese unter dem Namen „Meßger-
posten“ damals allgemein bekannnten Privat-Transportanstalten
natürlich höchst unvollkommen waren, stand es mit den landes-
herrlichen Votennanstalten in Brandenburg schon besser. Be-
reits im Anfang des 16. Jahrhunderts bestand eine Verbindung
durch Kanzleiboten zwischen Ansbach und Kitzingen, Wolfen-
büttel und Weizsig, Slettin und Königsberg.

Diese landesherrlichen Votennanstalten hatte Johann Sigis-
mund bereits im Jahre 1614 erweitert und verbessert, indem
er eine besondere Votennordnung einleitete, derzufolge die Zahl
der künftlichen Voten auf 24 festgesetzt wurde. Sie wurden
nach dem Ort und Auslande geltend, zu Fuß, zu Pferd und
zu Wagen, mit Vriesen, Packeten und Geldern. Sie waren
verehelicht, unifornirt und an bestimmte Stunden gebunden.
Nach Hamburg ging meist ein Wagen, weil von dort regel-
mäßig die Sendungen für die künftliche Küche mitgebracht
wurden. Auf einigen Linien fand ein Wechsel der Voten auf
den Stationen statt. Die Leitung der ganzen Anstalt ward
einem künftlichen Votennmeister übertragen. Nur durften
diese Voten nur in herrschlichen Sachen laufen, aber aus
einem später, unter Georg Wilhelm, erlassenen Verbot geht
hervor, daß sie nach ihrer Abfertigung zehn Stunden, ja tag-
lang in Berlin und Köln a. d. Spree herumliegen, Zettel an-
schlagen und Beiriefe mitzunehmen suchten.

Diesen Zustand des Postwesens fand der Große Kurfürst
Friedrich Wilhelm vor, als er zur Regierung kam. Wie in
die ganze Staatsverwaltung, so auch in das Postwesen brachte
er eine neue, feste Ordnung.

Das erste war, daß er 1649, während der weisfälischen
Friedens-Unterhandlungen, zur kaiserlichen Depeschen-
beförderung eine Dragonenpost von Münster über Dönnbrück
nach Berlin, und von Münster über Wefer nach Cleve, wo er
oft verfuhr, einrichtete. In demselben Jahre befaß er die
Errichtung einer allgemeinen Landespost-Anstalt. Das Wichtig-
ste aber war die von ihm im Jahre 1649 erlassene Ver-
ordnung, wenaß Verwaltung und Betrieb des Postwesens
ganz vom Staate übernommen werden sollte.

Ordentliche Postposten gingen auf der Strecke von Berlin
über Wodeburg bis Cleve mit Anstufung an die holländische
Post bis Antwerpen; und von Berlin über Danzig mit
Königsberg bis Memel mit Anstufung an die damals schwedische
Post bis Wiga. Ferner ging eine Abzweigung von Königsberg
nach Warschau. Der Verkehr zwischen den verschiedenen
Landestheilen wurde dadurch sehr befördert. In Hamburg,
Weizsig, Hannover und Braunschweig hatte man anfänglich
der Errichtung brandenburgischer Post-Expeditionen gern zu-
gestimmt, weil damals die Posten auf vielen Routen meh-
reren, als einbrachten. Als man aber später die finanzielle
Bedeutung gewahrte, verwanbete sich diese Bereitwilligkeit in
Eierlust. Namentlich wollte der Graf von Hurn und Taxis
wieder im Deutschen Reich die Privilegien zu Postverrich-
tung halten, den Kurfürsten in seinen selbständigen Unter-
nehmungen hindern, hoch war daher nicht der Mann, solchen
Widerpruch zu dulden. Dessen halber.

Die brandenburgischen Posten waren gut geregelt, disiplinirt
und beschnitten. Von Berlin bis Königsberg branden für
vier, von Königsberg bis Antwerpen zwölf Tage. Früher
wurden Privatbriefe von Warchau nach Cleve über Königsberg,
Danzig, Slettin, Hamburg, Antwerpen und Utrecht befördert
worden. Mit der brandenburger Post kamen sie zwei Wochen
früher pünktlich an. Diese „außerordentliche Schnellpost“
erregte damals gewaltiges Aufsehen. Man sprach von der
neuen „steigenden Posten.“ Charles Patin hebt in seiner
1676 zu Lyon erschienenen voyages als eine besondere Wert
würdigkeit hervor, daß man sich in den brandenburgischen
Staaten Postwagen bedienen, welche bei Tag und Nacht gingen
und so zeigten, daß nur beim Pferdewechsel angetragt
wurde.

In der Spitze der kurbrandenburgischen Postverwaltung
stand der Minister und Ober-Postdirektor Freier v.
Schwaben, der treue Mitarbeiter des Kurfürsten an der Neu-
gestaltung des Staatschans, nicht im war bestell-
betraut der Postdirektor Michael Mathias, der auch die
Aufsichtsamkeit des Kurfürsten auf Errichtung einer Staats-

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark, 30 Mark.
 Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, und 40 Mark, 50 Mark.
 Böhmisches Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
 Hochfeine Federn mit Dauen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a/S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a/S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Geschäfts-Verlegung.

Stiermt die ergebene Anzeige, daß ich mein

Posamenten-, Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft

von Leipziger Straße 1 nach

Leipziger Straße

in einen bedeutend größeren Laden verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sagend, werde ich auch ferner bemüht bleiben, mir dasselbe durch rechtliche und aufmerksame Bedienung suchen zu erhalten.

Zugleich erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß ich neben meinen bisherigen Artikeln ein

Putz-Geschäft

eingerichtet habe und halte dasselbe den geehrten Damen bestens empfohlen.

Hochachtung

Friedrich Grosse.

Gummi-Wäsche!



Billigste Bezugsquelle!
 Siebtragen!
 Stapptragen!
 Manchetten!
 große u. kleine Chemisettes!
 Billigste Bezugsquelle!
 Albin Lentze, 39. Schmeer 39.



Garnirte Damenhüte

das Neueste der Herbst- u. Winter-Zeison 1887/88 von den einfachsten bis zu den elegantesten, Kinder- und Mädchenhüte, Blumen, Federn, Agraffen, seidene Bänder, Sammet- und Seiden-Püschle, reinwollene Winter-

Tricot-Tailen

mit beste Qualität, wollene Herren- und Damenwesten, reinwollene Hemden und Unterbekleider, Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie einen großen Vollen hochfeine Plüsch-Bettvorleger nur 1/4 M. empfiehlt

Louis Fenchel, Obere Leipzigerstr. 72.

Bahnhofs-Restaurant Gröbers.

Sonntag den 2. Oktbr. zum Geburtstage des Kaisers, wozu freundlich einladet P. Hoffmann. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Bückenthal.

Zum Geburtstage Sonntag den 2. Oktbr. ladet zum Tanzvergnügen freundlich ein. Anfang Nachmittags 4 Uhr. G. Naumann.

Canena.

Zum Geburtstage Sonntag den 2. Okt. Ballmusik, wozu freundlich einladet S. Seher.

Grüne Tanne bei Zöberik.

Zum Geburtstage Tanzmusik. H. Hasen- und Gaisbraten. Freundlich ladet ein S. Seher.

Mötzlich.

Zum Geburtstage, Sonntag, 2. Okt. Tanzmusik wozu freundlich einladet S. Meyer.

Hohenthurm.

Sonntag den 2. Oktbr. ladet zum Geburtstage freundlich ein A. Weber.

Bruckdorf.

Sonntag den 2. Oktbr. ladet zum Dankfest und zur Tanzmusik freundlich ein G. Grohe.

Dammendorf.

Sonntag den 2. Oktbr. ladet zum Geburtstage u. Abendschmaus ergebenst ein W. Schmitz, Gollwitz.

Giebichtenein.

Gasthof zum Mohr. Zum Geburtstage Tanzvergnügen.

Giebichtenein.

Gasthof zum Mohr. Sonntag den 1. Okt. Generalversammlung Anfang 8 Uhr. D. B.

Gardinen.

Grösste Auswahl in prima Qualitäten und modernen Mustern per Fenster 4, 5, 6, 10 bis 30 Mk.

Gardinen - Reste

per Fenster von Mk. 3 an empfohlen

Gebr. Fackenheim,

13. Grosse Ulrichstrasse 13.

Billige Schuhwaaren.

Wegen Ladens Umbau und Aufräumen meines Lokals verkaufe ich von jetzt bis 1. Oktbr. sämtliche Schuhwaaren zum Herstellungspreis.

Gr. Ulrichstraße B. Krostewitz, Gr. Ulrichstraße Nr. 54. Schuhmachermeister.

Ein großer Vollen zurückgelagerte (etwas unansehnlich gewordene) Männer, Frauen- u. Kinderstiefel für die Hälfte des jetzigen Preises.

A. Wartzel,

Halle a/S., Buchererstraße 59.

Berliner Ofen-Lager u.

Ofenbaugeschäft.

Empfehle: weiße und farbige Kachelöfen in großer Auswahl.

Ramin und altdentische Ofen etc.

Reparaturen prompt.

Gasthaus zum Burgschloßchen

in Burg, Station Ammendorf.

elegant eingerichtetes Lokal, dicht am Wald gelegen, schöner Ausblick.

Sonntag Einweihung des Gesellschaftsraumes.

Gaisbraten, H. Lagerbier, echt Kulmbacher, Döllnitzer Gose. M. Wahl.



Bieling & Richter,

Eisleben, Freistr. 14, Bechstein, Schwechten, Fourich, Franke Kaps, Apollo, Mand, Rosenkranz, Zeltner & Winkelmann u. a. m.

Kreuzsaitige Flügel und

Pianos

Rmk. 400-3500.



Von Sonnabend den 1. Oktober sieht ein großer Transport von sehr schönen, schweren, hochtragenden und frischmischenden Kühen und Kalben (Simmenthaler Kreuzung), sowie dergleichen Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Weißenfels.

J. Petzold.

Theater-Mäntel,

die warrirt mit gutem Seiden-Atlas und auch reinwollenen

== Pelz-Räder ==

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten festen Net-Preisen

Adolf Koslowski,

Große Ulrichstraße 48. direkt an der Spiegelgasse.

Für den Druckentwurf verantwortlich W. Köwig in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Verlagen.